



Nicaragua

Land und Leute

Nicaragua liegt in der tropischen Klimazone und ist das größte Land Mittelamerikas, so groß wie die fünf neuen Bundesländer zusammen. Es errang seine staatliche Unabhängigkeit bereits 1821 und hat 5,5 Millionen Einwohner; fast ein Viertel davon lebt in der Hauptstadt Managua. Die Bevölkerung setzt sich wie folgt zusammen: 75% Mestizen, 10% Kreolen, 10% Europäer und 5% Indigene. Die derzeitige Verfassung beschreibt Nicaragua als zentralistische Republik mit starker Stellung des Präsidenten. Die meisten Einwohner sprechen Spanisch; eine Minderheit spricht Karibik-Englisch (Kreolisch) oder eine indigene Sprache. Offiziell gehören 80% der Einwohner zur Katholischen Kirche. Nicaragua gilt nach Haiti als das zweitärmste Land Lateinamerikas: 80% der Einwohner verfügen pro Tag

über weniger als zwei US-Dollar, 45% über weniger als einen US-Dollar. Die Arbeitslosigkeit liegt bei durchschnittlich 50%. Die meisten Arbeitsplätze gibt es in der Land- und Fischereiwirtschaft. Industrie und Tourismus sind nur schwach ausgeprägt.

Geschichte und Kultur

Nicaragua ist hinsichtlich seiner Geographie, Geschichte und Kultur zweigeteilt, was sich in einer politisch-ökonomischen Zweiteilung spiegelt. Neben 15 Departementos im fruchtbaren, spanisch geprägten und relativ entwickelten Westen gibt es die beiden großen autonomen Gebiete »Atlantik Nord« und »Atlantik Süd« im unterentwickelten Osten, in dem vorwiegend Indigene und Kreolen leben und der großenteils von tropischem Regenwald bedeckt ist. Während im Westen die indi-



Kirche der Kreolengemeinde in Puerto Cabezas

genen Traditionen durch die spanischen Eroberer fast vollständig zerstört wurden, haben im Osten die Indigenen ein beträchtliches Stück ihrer Eigenart und Souveränität zunächst gegen die Spanier, später gegen die Seeräuber, die Engländer und die Sandinisten bewahrt. So ist es zu erklären, dass an der Ostküste heute etwa 80.000 Miskitos wohnen, das größte noch lebende Indianervolk der Welt. Indigene Minderheiten sind die Mayangnas (Sumos), die Ramas und die Ulvas. Das Siedlungsgebiet der Miskitos reicht im Nordosten weit nach Honduras hinein. Bis heute gibt es auf dem Landweg kaum eine Verbindung zwischen Ost- und Westnicaragua.

Brüdergemeine

Die Brüdergemeine hat von Anfang an fast ausschließlich an der Atlantikküste gearbeitet und damit viel zur Selbstbehauptung

der dortigen indigenen Völker beigetragen. Sitz der Kirchenleitung für etwa 85.000 Mitglieder in 213 Gemeinden ist Puerto Cabezas, auch Bilwi genannt. Die nicaraguanische Atlantikküste gehört zu den ganz wenigen Gebieten auf der Welt, wo die Brüdergemeine nicht Minderheiten-, sondern Volkskirche ist. Zur Katholischen Kirche zählen dort nur etwa 15% der Menschen. Außer in Tanzania gibt es in keinem Land der Welt mehr Mitglieder der Brüdergemeine als in Nicaragua. Im Verband der weltweiten Brüder-Unität arbeitet die Provinz Nicaragua mit sechs anderen Provinzen in der Karibischen Regionalkonferenz zusammen. An der Spitze der Kirchenleitung steht mit der Miskito Cora Antonio seit 2007 erstmals eine Frau. Partnerschaftlich verbunden ist die Provinz Nicaragua vor allem mit den beiden nordamerikanischen Unitätsprovinzen bzw. mit deren Board of World Mission.

Missionsgeschichte

Der Beginn der Missionsarbeit in Nicaragua ist mit einem generellen Neubeginn der Missionsarbeit der Brüdergemeine fast 90 Jahre nach dem Tod des Grafen Zinzendorf verbunden. Nachdem der Tischler Friedrich Post 1760/61 die Miskitoküste im Alleingang erreicht hatte, dort aber nur wenig auszurichten vermochte, dauerte es bis 1849, ehe der Schuhmacher Hein-





Ein handcoloriertes Dia etwa aus dem Jahr 1910 zeigt eine alte Missions- und Handelsstation in Nicaragua, bei der gerade neuer Proviant eingetroffen ist.

rich Gottlob Pfeiffer, der Bäcker Johannes Eugen Lundberg sowie der Zimmermann Ernst Gottfried Georg Kandler in Bluefields landeten. Sofort begannen sie mit der Verkündigung, aber auch mit Schulunterricht und wirtschaftlichen Aktivitäten. Binnen Jahresfrist entstand die erste Gemeinde. Bis 1880 wurden vorwiegend entlang der Atlantikküste mehrere kleine Stationen unter Kreolen, Miskitos und Ramas gegründet, die zusammen 1.200 Mitglieder zählten. Schon damals richteten Hurrikans immer wieder verheerende Schäden an. In den 1880iger Jahren kam es von Süd nach Nord zu einer gewaltigen Erweckung, in deren Folge sich die Gemeindezahl auf 14 und die Mitgliederzahl auf 4.000 erhöhte. Zu einem Dutzend ausländischer Missionare traten bald 380 einheimische Helfer, so dass die Arbeit beständig wuchs. 1938 ist bereits von 90 Gemeinden und 16.000 Mitgliedern die Rede. 1900 wurde mit Benjamin Garth

der erste kreolische Mitarbeiter und 1933 mit Dannery Downs der erste Miskito ordiniert. 1936 baute man in Bilwaskarma das erste Hospital. 1962 war Headley Wilson der erste einheimische Bischof. 1958 entstand auch im fernen Managua eine Brüdergemeinde. Als 1967 durch Beschluss der Unitätssynode die selbständige Provinz Nicaragua entstand, gab es an der Atlantikküste sowie im angrenzenden Hinterland in jeder Stadt und in nahezu jedem Dorf mindestens eine Brüdergemeinde. Zu vielen von ihnen gehörten eine Schule, eine wirtschaftliche Unternehmung und ein Gesundheitsposten.

Kirchenleitung

Die Unitätsprovinz Nicaragua hat eine fünfköpfige Kirchenleitung, deren Mitglieder aus je einem Distrikt kommen: dem Distrikt »Central« (rund um die Regional-Hauptstadt Bilwi), dem Distrikt



»Rio Coco« (nördliche Atlantikküste und Grenze zu Honduras), dem Distrikt »Las Minas« (Minengebiet im Landesinneren), dem Distrikt »Sur« (südliche Atlantikküste rings um Bluefields) und dem Distrikt »Occidente« (Landeshauptstadt Managua sowie alle Gemeinden außerhalb der Atlantikküsten-Region). Damit ist gewährleistet, dass alle indigenen Völker angemessen an der Kirchenleitung beteiligt sind. Im Verwaltungsgebäude der Kirchenleitung arbeiten 20 Mitarbeitende und unterstützen mit ihrem Dienst die 95 ordinierten Pfarrer, darunter drei Frauen, sowie die etwa 175 Laienprediger.

ADSIM – das Sozialwerk der Brüdergemeine

»Asociación para el Desarrollo Social de la Iglesia Morava« heißt das Sozialwerk der Brüdergemeine in Bilwi. Die Organisation unter Leitung von Jorge Frederick hat zwölf hauptamtliche und viele ehrenamtliche Mitarbeitende in mehreren Landesteilen. Sie wurde 1974 gegründet (damals CASIM, später IDSIM) und stellt den Versuch dar, seitens der Kirche mit entwicklungspolitischen Instrumenten auf neue Herausforderungen zu reagieren. Zwar verlor ADSIM durch den Bürgerkrieg viel an Bedeutung, doch ist es sein historischer Verdienst, an der



Atlantikküste ein neues Autonomiebestreben angestoßen zu haben. Weil ADSIM eng mit der Brüdergemeine zusammenarbeitet und das Vertrauen der Bevölkerung genießt, kann die Organisation landesweit rasch und wirksam helfen. Derzeit kümmert ADSIM sich um den Wiederaufbau nach dem Hurrikan »Felix«, um die Wasseraufbereitung, um die Gesundheitsversorgung und um die Entwicklung der Landwirtschaft. Auch Einsatzplätze für jugendliche Freiwillige stellt ADSIM zur Verfügung.

Politische Wirren und Bürgerkrieg

Die Brüdergemeine in Nicaragua hat in der Vergangenheit sehr unter politischen Wirren und Bürgerkrieg gelitten. Weil sie ein treuer Anwalt der indigenen Völker war, geriet sie in Konflikt mit der Zentralregierung in Managua, die sich kaum um die unterentwickelte, nicht spanischsprachige Region im Urwald und an der Atlantikküste kümmerte. Nach der Sandinistischen Revolution von 1979 wurden viele Mitarbeitende und Gemeindeglieder der Kollaboration mit den von den USA unterstützten »Contras« verdächtigt. Etwa 50 Pfarrer kamen nach Verhör und Folter jahrelang in Haft; viele andere flohen ins Ausland. Teilweise durch Kämpfe zwischen der sandinistischen Armee und den Truppen der »Contras« bzw. der indianischen Autonomiebewegung (MISURASATA/YAMATA), teilweise nach Zwangsräumungen wurden dutzende Dörfer samt Felder zerstört. In Schutt und Asche fielen auch das Krankenhaus, die Krankenpflegeschule und das »Instituto Biblico«



Kirchenruine in Bilwaskarma während des Bürgerkriegs (1985)



in Bilwaskarma am Rio Coco. Trotz der erlittenen schweren Verluste vermittelte die Brüdergemeine erfolgreich bei den Verhandlungen zwischen den Kriegsparteien, die mit der politischen Integration der Opposition sowie mit einer Teilautonomie der Atlantikküsten-Region endeten. Nach Verabschiedung einer neuen Verfassung für Nicaragua 1987 durften die Flüchtlinge in ihre Heimat zurückkehren; Inhaftierte wurden amnestiert. Dennoch herrscht an der Atlantikküste weiter ein tiefes Misstrauen gegenüber der als repressiv empfundenen Politik der Zentralregierung.

Kirchliches und gesellschaftliches Leben

In vielen Städten und Dörfern im Osten Nicaraguas ist die Brüdergemeine die maßgebliche Trägerin des kirchlichen Lebens.

Allein in der Regionalhauptstadt Bilwi existieren 18 verschiedene Gemeinden. Die schlichten Kirchen sind zu Gottesdiensten und Amtshandlungen regelmäßig gut gefüllt. Das gilt vor allem für die Landgemeinden, wo sich sowohl die Alten als auch die Jungen zur Kirche halten. In der Jugendarbeit spielen der Kampf gegen HIV/AIDS und die Warnung vor Drogen eine wichtige Rolle. Nach wie vor relativ streng gehandhabt wird die Kirchenzucht. Seit wenigen Jahren besitzen die Miskitos und die Mayangnas dank ausländischer Hilfe ein Gesangbuch und das Losungsbuch in ihrer eigenen Muttersprache. Die gewählten Kirchenältesten zählen in den Autonomie-Regionen am Atlantik meist zu den führenden Köpfen in der Kommunalpolitik. Kaum eine soziale, wirtschaftliche oder politische Frage wird ohne Abstimmung mit

ihnen entschieden. Die Bürgermeisterin der 50.000-Einwohner-Stadt Bilwi gehört einer Miskito-Gemeinde an. Dennoch bereitet es den Verantwortlichen große Mühe, gegen die allgemeine gesellschaftliche Lethargie vorzugehen. In den Dörfern sind die Kirchen nach wie vor die einzigen Versammlungsorte. Deshalb finden hier auch kommunale und private Veranstaltungen statt. Das Armutsgefälle zwischen Stadt und Land ist gewaltig.

Bildung und Gesundheitswesen

Getreu den alten Prinzipien der Herrnhuter Mission kümmert die Brüdergemeine in Nicaragua sich nach Kräften um die Bildung und das Gesundheitswesen. Neben vielen Grundschulen gibt es einige weiterführende Schulen, zum Beispiel die »Comenius-High-School« in Bilwi und die »Moravian-High-School« in Bluefields. In Bilwi befindet sich auch das »Instituto Biblico«,

das theologische Seminar der Brüdergemeine. Es organisiert zusammen mit ADSIM (siehe oben) regelmäßig Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in einem weiten Umkreis. An den Programmen der Universität Bilwi ist die Brüdergemeine beteiligt. Unverzichtbar für das Gesundheitswesen im Osten Nicaraguas sind die zahlreichen kirchlichen Sozialstationen, wo Bedürftige Rat und Hilfe erfahren. In Bilwaskarma ganz im Norden am Rio Coco sowie in Bilwi gibt es zwei Kliniken der Brüdergemeine mit angeschlossener Krankenpflegeschule. Besonders die »Policlinica Morava en Bilwaskarma« ist für die medizinische Grundversorgung unverzichtbar.

Unterstützung aus Deutschland

In der Vergangenheit hat die Brüdergemeine in Nicaragua gelegentlich Unterstützung aus Deutschland für kleinere Projekte erhalten. Nach den Hurricans »Juana« (1988),



Wiederaufbauarbeiten in Sisín nach dem Hurrikan Felix



Jugendliche aus Sisin an der Ostküste Nicaraguas

»Mitch« (1998), »Stan« (2005) und vor allem »Felix« (2007) wurde auch in größerem Maße Not- bzw. Aufbauhilfe geleistet. Gegenwärtig beteiligt die Herrnhuter Missionshilfe sich am Wiederaufbau der Kirche in Sisin sowie an der Versorgung notleidender Mitarbeitender und deren Witwen. Aus Mitteln der Evangelischen Landeskirche in Württemberg wird seit vielen Jahren das Projekt »Ausbildungshilfe für Kinder kirch-

licher Mitarbeitender« finanziert, das jetzt fast 200 Kindern zugute kommt. Unterstützung erfährt die Brüdergemeine in Nicaragua auch durch die einjährige Entsendung von Jugendlichen über das Freiwilligenprogramm der Evangelischen Landeskirche in Baden sowie durch gegenseitige Besuche.



**HERRNHUTER
MISSIONSHILFE**

MORAVIAN MISSION SOCIETY IN GERMANY

Badwasen 6, 73087 Bad Boll, Telefon (07164)9421-0, Fax (07164)9421-99

E-Mail: info@herrnhuter-missionshilfe.de, Internet: www.herrnhuter-missionshilfe.de

Bankverbindung:

Ev. Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10) Kto Nr. 415 104

BIC (Swift Code): GENODEF1EK1, IBAN: DE25 5206 04100000 415103